

doch immer wieder nach diesem Bande greifen, wenn er auf einem der genannten Gebiete arbeitet.

Für das übersichtlich angelegte und vorzüglich bearbeitete Inventar gebührt dem Bearbeiter uneingeschränkte Anerkennung.

Münster

Robert Stupperich

Paderbornensis Ecclesia. Beiträge zur Geschichte des Erzbistums Paderborn. Festschrift für Lorenz Kardinal Jaeger zum 80. Geburtstag am 23. September 1972 namens des Metropolitankapitels Paderborn herausgegeben von P. W. Scheele. München, Paderborn, Wien: Ferdinand Schöningh 1972, 872 S. und 55 Abb. Leinen DM 48,—.

Die Festschrift für Kardinal Jaeger ist unter der tatkräftigen Mitwirkung der Professoren der Theologischen Fakultät Paderborn und weiterer aus der Erzdiözese stammender Mitarbeiter zu einem repräsentativen kirchenhistorischen Werk geworden. Sie bietet 33 Beiträge zur Geschichte des zwölf Jahrhunderte alten Bistums und gewährt manchen Einblick in einzelne Perioden der Stiftsgeschichte wie auch in die Wirksamkeit einiger seiner hervorragenden Bischöfe und Theologen. Wie es in Festschriften meist der Fall ist, sind die Beiträge nicht alle gleichwertig. Neben bedeutsamen wissenschaftlichen Untersuchungen, die teilweise auf neuen Forschungsergebnissen beruhen, stehen Erinnerungen oder Betrachtungen über Geschehnisse der letzten drei Jahrzehnte, in denen der Jubilar die Geschicke des Erzstiftes leitete. Auch die Thematik ist nicht immer in gleicher Weise auf das Bistum bzw. Erzbistum Paderborn bezogen. Neben Darstellungen zentraler Ereignisse aus der Geschichte der Diözese werden auch Gestalten berücksichtigt, die nur lose mit der Ecclesia Paderbornensis verbunden sind.

Kl. Honselmann leitet den Band mit einer Untersuchung der ältesten Liste der Paderborner Bischöfe ein und sucht ihren historischen Wert festzustellen. Dabei kommt er zu dem Ergebnis, daß um 909 die ersten fünf Bischöfe namentlich verzeichnet waren. Diese Liste sei durch Fortschreibung ergänzt worden, so daß sie auch als Ganzes durchaus glaubwürdig sei. P. Leidinger befaßt sich mit dem Romzug Kaiser Heinrichs V. 1111 und dem Investiturproblem in ihrer Bedeutung für Westfalen. Der Beitrag von Remigius Bäumer über „Paderborner Theologen und Kanonisten auf den Reformkonzilien“ bietet neue Aufschlüsse. Unter den 14 Vertretern der Paderborner Diözese ragt Dietrich von Nieheim hervor, dessen Wirken anders eingeschätzt wird, als es noch Hermann Heimpel tun zu müssen glaubte. Mit diesem Beitrag berührt sich der von J. Schmidtinger über „Vier ehemalige Paderborner Scholaren als Bischöfe beim Basler Konzil“. Abgeschlossen wird die Zeit des Mittelalters mit H. Chr. Kloßes Aufsatz über „Die angebliche Mitarbeit des Dominikaners Jakob Sprenger am Hexenhammer“.

Weniger befriedigend sind die Studien aus der Geschichte des Reformationsjahrhunderts. A. Cohauß steuert „Anmerkungen zum Herforder Bildersturm im Jahre 1532“ bei, die recht fragmentarisch sind. Der Verfasser hätte besser daran getan, das Erscheinen der „Quellen zur Geschichte des Fraterhauses in Herford“ abzuwarten, die das gesamte erreichbare Quellenmaterial auch für diesen Zeitabschnitt bieten. J. V. Pollet O. P., Bearbeiter der auf drei Bände berechneten „Correspondance de Jules Pflug“, liefert einen Überblick über das Verhältnis Johann Gropplers zu Julius Pflug, wie es auf den Religionsgesprächen von 1540/41 einsetzt und in den 50er Jahren, als die vermittelnden Theologen bereits ausgeschaltet waren, fortgesetzt wurde. Die Auseinandersetzung mit Bucer ist dabei einseitig dargestellt. Ins Zeitalter des Barock führen Aufsätze von J. Meier über Fürstbischof Heinrich von Lauenburg, von H. Kindl über Die Generalvisitation von Dietrich Adolf von der Reck, über Frömmigkeit, Kunst und Brauchtum dieses und des folgenden Jahrhunderts. Hierher gehört auch die aufschlußreiche Studie von R. Padberg über „Die Zirkel im Bistum Paderborn — ein Versuch pastoraler Reform“. Das 19. und 20. Jahrhundert sind in dieser Festschrift durch Arbeiten gekennzeichnet, die der Caritas und dem ökumenischen Gedanken gelten. Aus der Fülle des Dargebotenen heben wir nur einige Aufsätze heraus, die uns auffielen. H. J. Rick wertet den in Paderborn befindlichen Nachlaß Augusts von Haxthausen für eine Skizze aus, die seine Bemühungen um die Annäherung der Römisch-Katholischen an die Russisch-orthodoxe Kirche zum Gegenstand hat. Unklar bleibt, von wem der Anstoß ausgeht und welche Rolle Ivan Gagarin S. J. dabei spielt.

Auch die jüngste Vergangenheit bleibt nicht unbeachtet. In einem höchst aufschlußreichen Entwurf schildert R. Bäumer „Die Errichtung der mitteldeutschen Kirchenprovinz und die Erhebung des Bistums Paderborn zum Erzbistum“. Wenn neues Aktenmaterial vorgelegt wird, ergeben sich oft auch neue Aspekte für die Betrachtung. Die letzten Aufsätze gehen sachgemäß auf die Tätigkeit Kardinal Jaegers und die von ihm begründeten Institute ein. Alles in allem eine umfassende, des Jubilars würdige Festschrift, die für die Kirchengeschichte Westfalens nicht wenig austrägt und die nötige Beachtung finden wird.

Robert Stupperich

Günter Opitz: **Der Christlich-soziale Volksdienst.** Versuch einer protestantischen Partei in der Weimarer Republik. (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien Bd. 37). Droste Verlag, Düsseldorf 1969, 371 Seiten, 42,— DM.

Als nach dem Kasseler Parteitag der Deutschnationalen im November 1929 die Desintegration dieser Partei einsetzte, entstanden als neue selbständige Parteigruppierungen der Christlich-soziale Volksdienst, die Volkskonservative Vereinigung und die Landvolkpartei. Von diesen Abspaltungen haben die Volkskonservativen in der Arbeit von Erasmus